Nr. 272. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Dienstag, 22. August 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Die Kanalvorlage

ist am Sonnabend, wie bei der Haltung der Konservativen vorauszusehen war, im ganzen Umfange abgelehnt worden, bei der Abstimmung wurde zunächst der nationalliberale Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit 235 gegen 147 Stimmen bei Enthaltung von 33 Stimmen, und sodann der Zentrumsantrag auf Bewilligung des Dortmund-Rheinkanals mit 275 gegen 134 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt. Dagegen stimmten geschlossen die Polen sowie der größte Theil der Konservativen und ein erheblicher Theil der Freikonservativen, dafür das Zentrum, eine Minderheit der Freikonservativen und der größte Theil der freisinnigen Vereinigung. Der Rest der Vorlage wurde ohne Debatte abgelehnt. In der vorhergegangenen Debatte waren die Vertreter der Regierung nochmals warm für die Vorlage eingetreten, der Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister Dr. v. Miquel, hob hervor, daß die Staatsregierung fest auf dem ganzen Rhein-Elbe-Kanalprojekt stehen bleibe. Die Konservativen ermahnte Redner, eine Verständigung mit der Regierung zu suchen, weil andernfalls der Ausgang der Sache ein für sie unheilvoller sein werde. Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe warnte die Konservativen, sich keinen Illusionen hinzugeben. Die Vorlage werde wieder kommen und durchgesetzt werden. Hervorheben wollen wir noch, daß Abg. Freiherr v. Wangenheim sein Bedauern aussprach, daß der Landwirthschaftsminister bei seiner Stellungnahme zur Kanalvorlage keine Fühlung gesucht habe mit den Landwirthschaftskammern als der gesetzmäßigen Vertretung der deutschen Landwirthschaft.

Ueber die politische Bedeutung des Schicksals der Kanalvorlage schreibt die „Nat.-Lib. Korresp.“: Das Ergebniß der Kanaldebatte ist in kurzen Worten dahin zu ziehen, daß das innerpolitische System Schiffbruch gelitten, das nun seit vielen Jahren die preußische Staatsregierung beherrscht und mit einem reichen Schatz von Vertrauen und Autorität begonnen hat. Was davon übrig geblieben ist, haben die ganzen, zweimonatigen Kanaldebatten bekundet. In der heutigen entscheidenden Sitzung vollzogen sich dann sichtbar die Geschicke dieses Systems, indem sich noch einmal in wenige Stunden, wie in einem Wandelbilde, alle die verhängnißvollen Schwächen zusammendrängten, die zur Katastrophe führen mußten, und es war fast tragisch, von Minute zu Minute zu verfolgen, wie allmälig Alles zusammenbrach, was in zehn Jahren Klugheit, reiches Wissen und unübertroffene Gewandtheit an Verdiensten und Autorität vergeblich aufgehäuft, weil in dem entscheidenden Moment, wo Alles auf Festigkeit und Vertrauen gestellt war, auf allen Seiten das Vertrauen versagte — weil es leider bei der politischen Aussaat vergessen worden war.

Der offiziöse „Hamburgische Korrespondent“ meldet im Sperrdruck aus Berlin: Die Blättermeldungen von der Verschiebung des Verhältnisses der Konservativen zur Krone sind auf unmittelbare Anweisung des Kaisers erfolgt. Ueber die Einzelmaßnahmen herrscht noch völlige Ungewißheit. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolge wahrscheinlich Dienstag.

Die Vorgänge in Frankreich.

„Wir wollen Wahrheit!“ so rufen die Parteien in Frankreich, aber für den Unbefangenen ist es recht wunderbar, wie bei den Verhandlungen in Rennes die Generale zur Feststellung der Wahrheit eigentlich hinarbeiten; sie bringen übereinstimmend ihre Ueberzeugung zum Ausdruck, daß Dreyfus sicher schuldig sei, aber herzlich wenig wissen sie zur Begründung dieser Ueberzeugung vorzubringen. Das bewies auch am Sonnabend die Verhandlung wieder, in welcher der Kommandant Cuignet als Zeuge vernommen wurde, diesen lassen allem Anscheine nach die höchst zweifelhaften Lorbeeren der Generale Mercier und Roget nicht schlafen. Den entscheidenden Schlag, der durch das Dementi des österreichisch-ungarischen Militärattachees, Oberst Schneider gegen die belastenden Aussagen der erwähnten Generale geführt worden, suchte er durch den Hinweis zu pariren, man werde niemals erlauben, daß ein fremder Offizier vor der französischen Justiz Zeugniß gegen einen französischen Offizier ablegen dürfe. Herr Cuignet übersieht nur, daß die französischen Generale es gewesen sind, die ausdrücklich den Brief des Oberst Schneider anführten, sich also auf dessen Zeugniß selbst beriefen. So müssen sie sich nunmehr auch gefallen lassen, daß dieser Brief als plumpe Fälschung bezeichnet wird. Nur auf die blödeste Urtheilslosigkeit berechnet war der Versuch, das aus Ems telegraphirte Dementi des österreichischen Militärattachees durch die Phrase entkräften zu wollen: „Wir wissen in Frankreich, was die Emser Depeschen werth sind.“ Dieser Hinweis fordert unwillkürlich zu einem Vergleich zwischen unserem Moltke sowie den übrigen preußischen Generalen und den Boisdeffre, Mercier und Gonse heraus. Während diese sich aus Anlaß einer keineswegs kriegerischen Depesche im Jahre 1894 nach ihren eigenen Versicherungen vor einer thatsächlich nur phantastischen Kriegsgefahr gefürchtet haben, waren die preußischen Generale vor dem Ausbruche des Krieges gegen Frankreich seelenvergnügt und speisten mit bestem Appetit, als unter Beibehaltung des ganzen Charakters der Emser Depesche von 1870 aus der chamade eine fanfare geworden war. Kommandant Cuignet that jedenfalls sehr unklug daran, solche Vergleiche zwischen deutschen und französischen Generalen herauszufordern. Auch Cuignet behauptet, daß er nach wie vor von der Schuld Dreyfus' überzeugt sei. Zeuge bespricht dann die einzelnen Punkte, die ihn in dieser Hinsicht zu seiner Ueberzeugung brachten, und erklärt sodann, daß besonders die militärischen Geheimakten genügten, um die Schuld Dreyfus' zu beweisen. Dreyfus schreit dazwischen: „Das ist offenbar eine Lüge!“ Dann kommt der Zeuge auf das Dementi des Obersten Schneider zu sprechen und meint, daß dieser möglicher Weise zu diesem Dementi gezwungen worden ist. Dreyfus erklärt, er habe niemals anders, als wenn er von seinem Chef, dem Obersten Bertin, dazu beordert wurde, Auskünfte vom Major Cuignet erbeten. Alle Ausführungen des Zeugen seien, fügt Dreyfus hinzu, lediglich aus seiner Phantasie entsprungen. — Auch General Boisdeffre stößt in dasselbe Horn wie seine Kollegen, auch er hat heute noch, wie früher, die volle Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus'. Was das Geständniß von Esterhazy betrifft, wonach derselbe das Bordereau geschrieben habe, so giebt der Zeuge darauf gar nichts, denn Esterhazy hat noch vieles Andere gesagt, derselbe lüge nur.

Recht interessant war die Vernehmung des nächsten Zeugen, des Generals Gonse, derselbe sucht Picquarts Aussage zu entkräften, indem er ihm theils widerspricht, theils kleine Züge anführt, die auf Picquart ein zweifelhaftes oder schlechtes Licht werfen sollen. Er habe hunderttausend Franks Geheimgelder gefordert, um sie für Herbeischaffung von Belastungsmomenten gegen Esterhazy zu verwenden, er habe in der Rue Lille der deutschen Botschaft gegenüber eine Wohnung gemiethet, um etwaige Besuche Esterhazys bei Schwartzkoppen zu belauern; er habe gestern zum ersten Male sogar angedeutet, du Paty de Clam könne mit der Vaterschaft des Begleitschreibens etwas zu thun gehabt haben; er habe einen Unschuldigen Namens Schwarz als Spion verhaften lassen u. s. w. Nach seiner einstündigen Aussage wird er von den Beisitzern des Kriegsgerichts verhört. Auf ihre verschiedenen Fragen antwortet er: Daß aus dem Vervielfältigungsdienst zur Zeit von Dreyfus' Anwesenheit Blätter verschwunden sind, weiß er nicht aus eigener Wissenschaft, er hat es sagen hören, von wem, kann er nicht angeben. Als Picquart ihm zuerst von Esterhazy sprach, empfahl er ihm, dessen Sache und die Dreyfus-Sache sorgsam auseinanderzuhalten. Esterhazy mag seinetwegen schuldig sein, er weiß darüber nichts. Jedenfalls würde Esterhazys Schuld noch nicht Dreyfus' Unschuld beweisen. Was Picquart von dem Auftritt zwischen ihm und dem Zeugen erzählt, bestreitet er entschieden. Als Henry ihm das seither als Fälschung erkannte Schriftstück zeigte, empfahl Zeuge ihm allerdings dringend, es vor seinem Vorgesetzten Picquart zu verheimlichen: „Wir wußten, daß Picquart den Dienst verläßt, und es war überflüssig, ihn in Geheimnisse einzuweihen.“ Demange: „Warum prüfte Zeuge das Begleitschreiben nicht, als Picquart ihm Briefe Esterhazys in der Schrift des Begleitschreibens vorlegte?“ Gonse: „Ich gründete meine Ueberzeugung auf Dreyfus' Geständniß, folglich war das Begleitschreiben sicher von Dreyfus. Ich sagte Picquart deshalb: „Lassen Sie das Begleitschreiben, und suchen Sie andere Schuldbeweise gegen Esterhazy.“ Demange: „Wie, dachten Sie keinen Augenblick an die Möglichkeit eines Irrthums?“ Gonse: „Ich bin kein Schriftsachverständiger. Ueberdies erklärte das 1894er Urtheil Dreyfus für den Verfasser, und daran hielt ich mich.“ Demange: „Die Gleichheit der Schriften machte also auf den Zeugen keinerlei Eindruck?“ Gonse: Eine Aehnlichkeit zwischen den Schriften besteht ja unleugbar, aber Schriftähnlichkeiten beweisen nichts!“ Demange: „Sie hat sie also nicht überrascht, wie Picquart?“ Gonse: „Nein!“ Demange: „Hat die ehrenwerthe Persönlichkeit, die auf die zweite Abtheilung als Sitz des Verräthers hinwies, kein Monatsgehalt vom Geheimdienst bezogen?“ Gonse: „Ja, aber sie war kein gewöhnlicher Spitzel; die Persönlichkeit reiste für uns; wir mußten doch die Kosten erstatten.“ Dreyfus hebt einer Behauptung in Gonses Aussage entgegen hervor, daß kein Fremder jemals zu ihm in den Generalstab gekommen sei, das sei garnicht möglich; kein Fremder werde eingelassen. Gonse: „Ausnahmsweise kann es geschehen.“ Dreyfus: „In meinem Falle ist es eine Lüge. Wenn ein Fremder eintreten will, muß er in jedem einzelnen Falle einen Passirschein haben.“ Gonse: „Einen solchen Passirschein kann man erlangen.“ Dreyfus: „Von jedem ausgestellten Passirschein bleibt eine Eintragung zurück. Ich verlange den Beweis, daß ich jemals für einen Besucher einen Passirschein verlangte.“ Gonse: „Den Beweis kann ich nicht beibringen.“ Picquart: „Zeuge hat ganz gleichgültige Dinge angeschnitten, die ohne den geringsten Zusammenhang mit der Dreyfus-Sache sind. Sein Zweck kann nur die sittliche Entwerthung meiner Zeugenschaft sein. Um diese zu vertheidigen, beantworte ich die Unwahrheiten. Schwarz war durch seine Briefe überführt, die in Paris lebenden Elsässer auszuspioniren; die Wohnung der deutschen Botschaft gegenüber habe nicht ich gemiethet, sondern mein Amtsvorgänger, von dem ich sie übernahm. Man hatte in die Fensterläden Löcher geschnitten, durch die ein Agent Augenblicksbilder aller Besucher der deutschen Botschaft aufnahm. Ich fand das kindisch und lächerlich und unterdrückte es. In anderthalb Jahren habe ich einmal den Lugaus betreten.“ Demange: „Vor dem höchsten Gericht wurde gesagt, es seien hunderttausend Franken für Esterhazy's Ueberwachung ausgegeben worden.“ Picquart: „Ich habe hunderttausend Franken für eine andere hochwichtige Angelegenheit verlangt. Billot bekam sie vom Ministerrath, gab mir aber nur zwanzigtausend und behielt achtzigtausend für seinen Dienst. Zur Ueberwachung Esterhazy's ist so gut wie nichts aufgewendet worden.“ General Billot: „Geheimgelder sind Geheimgelder, das will sagen, sie sind geheim. Als Minister hatte ich darüber nur dem Präsidenten der Republik Rechenschaft zu geben, Picquart gab ich, was ich für angemessen hielt.“ (Tief bewegt, fast thränenerstickt): „Es lag mir daran, diese treulose Unterstellung hervorzuheben.“ (Händeklatschen im Saal, Zischen auf den Bänken der Presse.) Schluß der Sitzung.

Wie schon oben bemerkt, meinte der Zeuge Kommandant Cuignet, Oberst Schneider sei möglicherweise zu seinem Dementi gezwungen worden, doch dürfte der gefälschte Brief des Oberst Schneider noch eine Rolle im Dreyfus-Prozeß spielen, da das Kriegsgericht beschlossen hat, das für gefälscht erklärte Schriftstück in geheimer Sitzung zu prüfen, und „Droits de l'homme“ meldet, daß die Strafverfolgung Merciers und Rogets wegen Gebrauch des falschen Briefes bevorstehe. — In Wien haben in diplomatischen und militärischen Kreisen die Aussagen Cuignets großes Befremden erregt. Oberst Schneider habe von allen seinen in dieser Sache unternommenen Schritten ordnungsmäßig in Wien Meldung gemacht. Die von Cavaignac und Roget vor dem Kriegsgericht mitgetheilten angeblichen Berichte des Obersten Schneider widersprechen vollkommen der thatsächlichen Berichterstattung des Obersten, weshalb auch kein Zweifel sei, daß auch das angeblich von Oberst Schneider herrührende Dokument im geheimen Dossier eine Fälschung ist. Der „Pester Lloyd“ schreibt auf Grund glaubwürdigster Mittheilungen: Die Auffassung einiger Wiener Blätter, daß die Erklärung des Obersten Schneider an den „Figaro“ als Aktion der gemeinsamen Regierung anzusehen sei, steht nicht in vollem Einklang mit den Thatsachen. Die gemeinsame Regierung bleibt nach wie vor in ihrer strikten Reserve gegenüber allen Vorgängen im Dreyfus-Prozesse. Die Erklärung Schneiders ist eine persönliche Abwehr gegen den Mißbrauch seines Namens, worin die Initiative wie die Ausführung ihm ganz allein zufallen. — Der Pariser „Temps“ macht bezüglich der Dementis der Obersten Schneider und Panizzardi folgende zutreffende Bemerkungen: „Weder der Oberst Schneider noch der Oberst Panizzardi hätten das Recht gehabt, uns ihre Meinung über die Revision des Dreyfus-Prozesses aufzuzwingen. Dagegen gebietet der elementare gesunde Menschenverstand, sie anzuhören, wenn ein Anlaß sie zwingt, aus ihrer diplomatischen Zurückhaltung herauszutreten, um sich über eine Thatsache auszulassen, die sie persönlich betrifft. Man hat den Obersten Schneider und den Obersten Panizzardi direkt genannt; man hat sie in der klarsten und ausdrücklichsten Weise in den Handel mit hineingezogen. Ist es nicht augenscheinlich, daß sie das absolute Recht — und wenn sie die Wahrheit sagen, die Pflicht — hatten, zu sprechen? . . . Man kann aus zahlreichen Gründen nicht das gar zu einfache Diskussionssystem annehmen, kraft dessen die Widersacher Dreyfus' von vornherein das von dem Obersten Schneider und dem Obersten Panizzardi gegebene Wort verwerfen. Was auch die parteiischen Polemiker sagen mögen, das sind zwei Zeugnisse, die eine große Bedeutung haben und die mitzählen. Und die Soldaten, die das Kriegsgericht von Rennes bilden, sind die besten Richter, um zu beurtheilen, was Soldatenworte werth sind. Vielleicht werden bei diesen Vernehmungen die Richter von Rennes bemerken, wie schwierig die verdächtigen Schriftstücke, die widersprechenden Behauptungen und die angesammelten, vom Parteigeiste aus allen Ecken und Enden zusammengerafften nebelhaften Anklagen die Aufgabe gemacht haben, eine „historische“ Wahrheit bezüglich aller Punkte festzustellen, die durch diesen Handel berührt worden sind. Die Richter müßten nur die Frage beantworten, ob das Verbrechen des Verrathes bewiesen ist. Alles Uebrige, Möglichkeiten, Wahrscheinlichkeiten, Koinzidenzen, bildet kein Urtheilsmaterial: das ist Literatur, aber nicht gute, und manchmal — zu häufig leider — apokryph. Die gestrigen Pariser Morgenblätter besprechen die Aussagen Cuignet's vor dem Kriegsgericht in Rennes und verlangen, daß volle Klarheit geschaffen werde. „Petite République“ meint, Oberst Schneider habe in einem Telegramm an den Vorsitzenden des Kriegsgerichts Jouaust sein Dementi hinsichtlich des ihm vom General Mercier zugeschriebenen Briefes bestätigt. Dasselbe Blatt glaubt zu wissen, daß die Regierungen von Frankreich und Oesterreich-Ungarn geneigt seien, den Erklärungen Cuignet's keinerlei Bedeutung beizumessen. — Das „Echo de Paris“ sagt, aus dieser Aussage gehe hervor, daß ein Aktenstück vorhanden sei, welches das Kriegsgericht nicht gekannt habe und aus dem die Organisirung eines umfangreichen, von den auswärtigen Attachees geleiteten Spionagenetzes hervorgeht sowie die Beweise dafür, daß zwischen mehreren französischen Persönlichkeiten und auswärtigen Botschaftern über die Dreyfus-Angelegenheit Verhandlungen stattfanden.

In Rennes wurde am Sonnabend eine Frau verhaftet, welche um eine Eintrittskarte zu den Verhandlungen des Kriegsgerichts nachsuchte, um, wie sie sagte, Dreyfus zu tödten. Man glaubt, daß es sich um eine Geisteskranke handelt. Gestern früh war dort eine Frau verhaftet worden, von der man zuerst annahm, daß sie mit dem Mordanschlag auf Labori in Verbindung stehe, nunmehr hat sich herausgestellt, daß dies nicht der Fall ist.

Labori's Zustand bessert sich immer mehr. Gestern konnte er eine halbe Stunde lang einen Spaziergang durch den Garten machen. Die Aerzte hoffen, Labori werde am Dienstag der Kriegsgerichtssitzung beiwohnen können.

Die Komödie in der Rue Chabrol nimmt ihren Fortgang, denn anders als eine Komödie kann man die Belagerung der Antisemitenburg Guerins wohl kaum nennen. Der Belagerte soll nun ausgehungert werden, die Gebäude sind von einer dichten Polizistenkette umzogen, dazwischen patrouilliren starke Abtheilungen Munizipalgarde. Nachdem Wasser- und Gasleitung unterbrochen ist, werden jetzt auch die Mündungen der Kloaken überwacht, um einen etwaigen Versuch Guerins, durch die Kloaken zu entfliehen, zu verhindern. Im Innern des Gebäudes scheinen die Lebensmittel bereits knapp zu werden und werden von den Antisemiten Vorbereitungen getroffen, solche eventuell mit Gewalt hineinzuschaffen, besonders thätig zeigen sich dabei die Schlächter aus dem Viertel Villette. Letztere hielten am Sonnabend Abend eine Versammlung ab, um über die Aufforderung der antisemitischen Führer, sich der Bewegung Guerins anzuschließen, zu berathen. Ein Theil der Schlächter war der Ansicht, daß Guerin unrecht gehandelt habe, die Bedingungen der Regierung abzulehnen, es wurde aber beschlossen, daß man sich einzeln zu einem gewissen Punkt der Stadt begeben solle, um dann von dort in Massen zur Rue Chabrol zu marschiren. Inzwischen fanden in der Rue Chabrol Kundgebungen statt, besonders seitdem bekannt geworden war, daß die Schlächter auf dem Wege seien, um sich den Kundgebern anzuschließen. In Folge dessen wurden noch umfassendere Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Wirthschaften des Boulevard Magenta und der Rue Lafayette waren von den Antisemiten angefüllt, die sich in Erwartung großer Ereignisse hier versammelt hatten. Es war kurz vor Mitternacht, als die gesammte Menge zur Rue Chabrol aufbrach und mit der dort postirten Polizei zusammenstieß, wobei ein furchtbares Handgemenge stattfand, in dem Stöcke und Messer eine große Rolle spielten. Die republikanische Garde und die Reservepolizei ließen fortwährend auf die Menge chargiren und zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Eine noch größere Anzahl von Verwundeten mußten durch die Ambulanzwachen zum Nordbahnhof transportirt werden, wo eine Ambulanzstation eingerichtet war. Schließlich gelang es der Polizei Herr der Situation zu werden und die Straße zu säubern. Wiederholungen der Unruhen wurden für gestern Abend befürchtet und zwar nicht allein in der Rue Chabrol, denn der Anarchist Sebastien Faure hatte Sonnabend Abend einen Aufruf vertheilen lassen, worin er die Sozialisten auffordert, den Kampf zur Vertheidigung der Republik zu beginnen, und die Soldaten, fahnenflüchtig zu werden. Der Aufruf hat in den alten revolutionären Stadtvierteln von Paris ungeheure Aufregung hervorgerufen. Die Sozialisten beschlossen darauf, sich am Sonntag auf dem Republik-Platz zu versammeln, man war daher gestern auf sehr ernste Dinge vorbereitet und die Regierung traf die umfassendsten Maßregeln, alle Pariser Truppen waren konsignirt. Gestern Nachmittag hatten sich auch einige Gruppen von Anarchisten und Sozialisten auf der Place de la République eingefunden. Sebastien Faure versuchte eine Rede zu halten, aber die Polizei säuberte den Platz, wobei drei Verhaftungen vorgenommen wurden.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat, wie wir mitgetheilt, vor Kurzem an Bord der „Auguste Viktoria“ einen Besuch abgestattet und dabei auch den bekannten

---

Um Ehr' und Gold.

Roman von **E. von Linden.**

55 (Nachdruck verboten.)

19. Kapitel.

Traugott Weber saß wieder in seinem alten Komtoir auf dem gewohnten Platze und alles ging wie früher in rastloser Arbeit, die keine Minute übrig ließ zum müßigen Grübeln und Träumen.

Wenn aber die Nacht sich auf diese tosende Geschäftswelt herabsenkte, wenn der junge Bankbuchhalter sein Stübchen aufsuchte, dann erschien er plötzlich wie ausgewechselt und aus dem nüchternen, streng konzentrirten Zahlenmenschen war ein Träumer, ein Phantast, ja sogar ein Poet geworden.

Das war seine eigene geheimnißvolle Welt, seine schönste Stunde, sein Märchenreich, das er vor jedem profanen Einblick behütete.

Der arme Traugott liebte hoffnungslos, wie er sich gewissenhaft vorhielt, liebte ein Dornröschen, das, von dem undurchdringlichen Wall des Reichthums umgeben, nur von einem ebenbürtigen Dollar-Prinzen erobert werden konnte. Er wäre auch deshalb lieber gestorben, als seine Gefühle für die Tochter seines Herrn nur durch einen Blick zu verrathen.

Und er mußte sie doch täglich bei Tisch sehen, wo Mr. Lawrence ihn wie Seinesgleichen behandelte, Missis Nußbaum mütterlich für ihn sorgte, während Ellen in seiner Gegenwart stets befangen schien. Sie war ganz anders geworden als bei seiner Ankunft von Alaska, wo sie ihn so herzlich, ja sogar vertraulich begrüßt und willkommen geheißen hatte. Er wagte sie kaum anzublicken, geschweige denn, sie anzureden.

„Habe ich Miß Ellen erzürnt?“ fragte er einmal, sich ein Herz fassend, seine alte Freundin, Missis Nußbaum.

Sie lächelte seltsam.

„Weshalb denn, Mr. Traugott? Sie scheinen garnicht zu bemerken, daß Miß Ellen kein Kind mehr ist. Sie zählt bald ihre siebzehn Jahre und ist nach deutschen Grundsätzen erzogen. Da ziemt sich ein wenig Zurückhaltung gegen junge Gentlemen, die man hier bei jungen Damen allerdings nicht für nöthig hält.“

„Verzeihen Sie, Missis Nußbaum,“ stammelte Traugott bestürzt, „es war eine recht ungehörige Frage von einem Untergebenen, der sich nie wieder so vergessen wird.“

„Ei, ei, wie empfindlich, mein lieber junger Freund,“ erwiderte die würdige Dame, „es sollte ja keine Zurechtweisung, sondern nur ein Hinweis auf Miß Ellens Alter sein. — Lieben Sie denn das freie Benehmen der hiesigen jungen Damenwelt?“

„Nein, nein, es wirkt auf mich geradezu verletzend und abstoßend.“

„Nun also, Mr. Weber! Wie geht's daheim Ihren Eltern? Sie sind doch jetzt ganz beruhigt?“

„Ja, Missis Nußbaum, ich erhielt erst kürzlich einen Brief von ihnen, Beide sind Gott sei Dank wohlauf.“

Weihnachten war vorüber, man befand sich im Januar, als plötzlich die Rede davon war, daß Miß Ellen, die allerdings etwas blaß aussah, diesen Sommer in Europa verleben sollte, und zwar in England bei einer befreundeten Familie der City.

„Es ist Zeit, daß Du mal eine andere Welt kennen lernst,“ bemerkte Mr. Lawrence, „ich selber werde Dich im April hinüberbringen. Natürlich nimmst Du Deine Zofe mit.“

Es war bei Tisch, als dieses Thema berührt wurde. Ellen warf einen raschen Blick auf Traugott, der jäh erblaßte, und ein Zittern, das sich in seinen Händen kund gab, nicht zu unterdrücken vermochte. Wie Freude oder Triumph blitzte es in ihren Augen auf.

„Wirst Du auch den Sommer in Europa verleben, Papa, und dort überall mit mir hinreisen?“ fragte sie erregt.

„O nein, dazu habe ich keine Zeit, mein Kind,“ erwiderte er lächelnd. „Einige Wochen werde ich dort für Geschäfte nöthig haben, für Vergnügungsreisen ist jede Minute mir zu kostbar.“

Er lachte belustigt auf, als Ellen ihn verwundert anblickte, und meinte dann, daß Missis Nußbaum bei Zeiten für alles Nöthige zu dieser Reise sorgen möge.

Damit war dieses Thema für Mr. Lawrence erledigt.

Traugott Weber aber stürzte sich von nun an fast kopfüber in die Arbeit, so daß selbst der alte Prokurist kopfschüttelnd zu dem Chef bemerkte, der junge Mann schiene es darauf anzulegen, sich zu überarbeiten und krank zu werden, was er im Interesse des Geschäfts bedaure.

„Wenn Sie krank werden, mein lieber Mr. Weber,“ sprach hierauf der Chef zu ihm, „dann erzähle ich Ihren Eltern in Deutschland, daß Sie nicht nur unvernünftig, sondern auch undankbar sind und meine Erwartung getäuscht haben.“

Der junge Mann gelobte Besserung, und erhielt die Genugthuung, während der Abwesenheit des Chefs den Prokuristen, der sehr leidend war, zeitweilig zu vertreten.

Und dann kam der April, wo der Dampfer Vater und Tochter über's Weltmeer nach Europa trug.

Mr. Lawrence hatte einen Brief an Traugott's Eltern mitgenommen und die alten Leute auch wirklich in Deutschland besucht. Wie gern hätte Ellen ihn dorthin begleitet, wie sehr darum gebeten; der sonst so gütige Vater war fest geblieben, die einfachen Menschen sollten nicht in solche Verlegenheit gesetzt, nicht so ungehörig überrumpelt werden. Der nüchterne Geschäftsmann hatte diesmal einen feineren Takt bewiesen als die sonst so feinfühlige Tochter.

Er hatte recht daran gethan. Meister Gottlieb Weber und seine Frau geriethen durch den unerwarteten Besuch des Millionärs in große Bestürzung. Doch wurden sie durch seine schlichte deutsche Art, sich zu geben, bald beruhigt und freuten sich, aus seinem Munde nur Gutes über den Sohn zu hören, da er seine Flucht aus dem Elternhause gar nicht berührte. Hätte der stolze Mann dann doch auch den Namen seines Neffen nennen müssen.

Bei seiner Hindeutung auf ihre etwaige Uebersiedelung nach New-York, da Traugott doch unbedingt dort bleiben werde, schüttelten beide den Kopf.

„Nein, Herr Lawrence,“ sprach Meister Weber, „für jene Welt drüben taugen wir nicht, wir wollen hier leben und sterben und uns glücklich fühlen in dem Gedanken, daß es ihm wohl ergeht.“

„Vielleicht erfüllt uns Gott den einzigen Wunsch, ihn hier auf Erden noch einmal wiederzusehen,“ fügte die Frau mit zitternder Stimme hinzu.

„Halten Sie sich nur tapfer, meine lieben Freunde,“ sagte Mr. Lawrence, „dann wird, so Gott will, auch dieser berechtigte Wunsch in Erfüllung gehen.“

Er schied von ihnen mit der Ueberzeugung, daß sie den braven und tüchtigen Sohn verdienten.

Jenseits des Ozeans aber saß Abends dieser Sohn in seinem Stübchen und träumte mit einem glücklichen Lächeln von dem Augenblick des Abschieds, wo Ellen ihm beide Hände gedrückt und ihm so tief und verheißungsvoll in die Augen geschaut hatte. Er hörte noch ihr letztes leises Wort: „Auf Wiedersehn, Traugott, vergessen Sie mich nicht, ich werde Ihrer drüben gedenken.“

Durfte er denn nicht träumen von einem märchenhaften Glück? Von seinem Dornröschen?

„Ja, Missis Nußbaum,“ vertraute John eines Tags der Hausdame, „es is nich zu glauben, er macht gewißlich Verse. Ob Mr. Traugott woll in Alaska eine Liebste hat?“

„Na, was is denn das?“ fragte John, ein Stück Papier aus der Tasche ziehend. „Das fand ich verknüllt unterm Stuhl vor seinem Schreibtisch, Missis!“

Sie griff zögernd darnach, warf einen Blick darauf und meinte, dazu müsse sie ihre Brille gebrauchen, worauf sie in ihrem Zimmer verschwand.

Auf dem Papier aber standen in Traugotts Handschrift verschiedene Versproben, die alle nur das Thema „Liebe“ behandelten. Man sah, daß er mit der Dichtkunst nicht gerade auf dem besten Fuße stand und die Reime ihm Mühe machten, doch waren die Gedanken durchweg poetisch und paßten sehr genau auf die, der sie galten, nämlich auf Ellen Lawrence, deren Name sich vielfach, sogar in Frakturschrift, zeigte.

Missis Nußbaum lächelte verständnißvoll. Mein Gott, es war doch auch ein Paar, das sich überall sehen lassen konnte. Die kluge Dame war aber auch ebenso fest davon überzeugt, daß Traugott Weber eher sterben würde, als seinen Gefühlen gegen die Tochter dieses reichen Hauses thatsächlichen Ausdruck zu geben. Und sie hatte ihn damit ganz richtig taxirt.

Einstweilen trafen Briefe von Mr. Lawrence ein, die Traugott geschäftlich beantworten mußte, auch solche von Ellen an Missis Nußbaum, welche stets Grüße an Traugott, sowie an John Brennecke enthielten. Sie befand sich ganz wohl im Kreise liebenswürdiger Menschen, die sie ihre neuen Freunde nannte, natürlich nicht in London, sondern auf einem Schlosse in prachtvoller Gegend, wo ein Fest das andere ablöste.

Nun war Mr. Lawrence wieder heimgekehrt. Er brachte Traugott Briefe und Grüße von den Eltern und sagte: „Ich freue mich, so gute, tüchtige Menschen kennen gelernt zu haben und dem Sohne sagen zu können, daß seine Eltern meine volle Hochachtung besitzen.“

„Eine größere Freude als mit diesem Worte konnten Sie mir nicht bereiten, Mr. Lawrence!“ versetzte Traugott tief bewegt. — — — —

Der Sommer war vorüber gegangen, im September ging Mr. Lawrence wieder nach Europa, beziehungsweise London, um seine Tochter zu holen.

„O, wenn nur kein Sturm, kein Unglück ihre Heimfahrt treffen möge,“ seufzte Traugott Weber bei Tage und bei Nacht, und der Himmel erhörte ihn. Ungefährdet erreichten sie den Hafen und ihr Daheim, das sich noch in Brooklyn befand.

(Schluß folgt.)

amerikanischen Industriellen Wanemaker in ein Gespräch gezogen. Auf eine Frage des Letzteren, ob der Kaiser nicht auch einmal Amerika zu besuchen gedenke, antwortete der Kaiser: „Die Möglichkeit ist gar nicht ausgeschlossen, daß ich einmal nach Amerika komme. Lassen Sie nur erst eines Ihrer Genies ein Boot bauen, welches, na sagen wir, 40 Meilen die Stunde macht, dann komme ich gewiß. Jetzt fiele es mir ziemlich schwer, 5 bis 6 Tage ohne Nachricht aus Deutschland zu bleiben.“ — Zur **Trauerfeier für Robert v. Benda**, welche am Sonnabend in Rudow, dem Rittergute des Heimgegangenen stattfand, überbrachte im Auftrage des Kaisers der Hofmarschall Freiherr von und zu Egloffstein ein kostbares Blumengewinde. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Minister Miquel erwiesen persönlich dem hochgeschätzten Freunde die letzte Ehre. — Der **Bildhauer Walter Schott** ist aus Anlaß der Enthüllung des von ihm geschaffenen Denkmals für das 1. Garde-Regiment z. F. auf dem Schlachtfelde von St. Privat vom Kaiser zum Professor ernannt worden. — Die **Kaiserin** hat für die neue Kirche in Adlershof 30 000 Mark gestiftet. — In Weimar wurde **Oberbürgermeister Pabst** auf Lebenszeit gewählt. — In Aachen stiftete **Geheimer Kommerzienrath Oskar Erckens** aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit 100 000 Mark zur Unterstützung treuer invalider Beamter seiner dortigen Firma; ferner 35 000 Mark für verschiedene Institute und Vereine sowie für die Arbeiter-Invaliden seines Etablissements. — Ein allgemeines **Veräußerungsverbot** ist gerichtlicherseits gegen den Geheimen Oberregierungsrath **Freiherrn v. Broich** erlassen worden, nachdem die Eröffnung des Konkurses über sein Vermögen beantragt worden ist. Freiherr v. Broich ist vortragender Rath im Staatsministerium, in das er berufen wurde, als Graf Wilhelm von Bismarck 1885 das Landrathsamt in Hanau übernehmen sollte, das Herr v. Broich bis dahin verwaltete. Freiherr v. Broich ist in Berlin vielfach bei der Begründung und Leitung von Genossenschaften bethätigt gewesen. — Mit den beiden Ministerialverfügungen über die **Züchtigung von Schülern** hat sich der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer in seiner ersten Sitzung nach den Ferien beschäftigt. Es lagen dazu von 6 Lehrervereinen Zuschriften vor, so auch von Berlin und Schöneberg. Der geschäftsführende Ausschuß will seinen Standpunkt in dieser Frage demnächst in einer besonderen Bekanntmachung darlegen.

Deutschland.

Berlin, 21. August. In sonst gut unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß nach der Rückkehr des Kaisers Veränderungen im Ministerium sich dahin vollziehen, daß v. Miquel und v. d. Recke ausscheiden.

— Als Oberpräsident von Brandenburg soll nach einer Mittheilung, die der „Königsb. Hart. Ztg.“ aus parlamentarischen Kreisen zugeht, Staatsminister a. D. v. Böttīcher ausersehen worden sein; Herr v. Bötticher soll jedoch wenig Neigung zeigen, das Amt zu übernehmen, das ihn in unmittelbare Berührung mit dem Hofe und den Spitzen der Staatsregierung bringen würde; sollte Herr v. Bötticher aber annehmen, so würde aller Wahrscheinlichkeit nach der Minister des Innern v. d. Recke sein Nachfolger im Oberpräsidium der Provinz Sachsen werden.

— Ein Gerücht will wissen, daß der Chef des Generalstabs der Armee, General der Kavallerie Graf Schlieffen, nach den Herbstmanövern seinen Abschied nehmen werde. Als muthmaßlicher Nachfolger wird der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie von Bock und Polach, genannt. Der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalleutnant v. Plessen, soll dann kommandirender General des badischen Armeekorps werden.

— Am Sonnabend hat eine Zusammenkunft des Staatssekretärs v. Bülow mit dem Grafen Goluchowski auf dem Semmering stattgefunden, welche von 11—4 Uhr dauerte. Obwohl die Minister selbst das Diner bei verschlossenen Thüren einnahmen, soll es sich nach der „N. Fr. Pr.“ bei der Zusammenkunft lediglich um einen Meinungsaustausch über die politische Situation, nicht um eine bestimmte politische Frage gehandelt haben. Nach einem gemeinschaftlichen Spaziergang kehrte Goluchowski nach Wien zurück.

— Ein Telegramm des „Piccolo“ aus Rom meldet, dort sei das Gerücht verbreitet, daß der Reise Pelloux' nach Berlin ein Besuch in Wien folgen werde und die Besprechung eine frühere Erneuerung des Dreibundes bezwecken soll.

— Die von edelster Romantik und modernstem Humanitätsgeiste erfüllten Worte, welche Kaiser Wilhelm auf dem Schlachtfelde von St. Privat den Gefallenen beider Heere gewidmet hat, haben auch in der russischen Presse ein überaus sympathisches Echo gefunden. Die „Nowosti“ berichten über die Rede des Kaisers, führen die den beiden Heeren geltenden Worte an und fahren dann fort: „Diese in einem so feierlichen Augenblicke von dem Kaiser gezollte Anerkennung wird ohne Zweifel in Frankreich nach Gebühr gewürdigt werden. Der Kaiser konnte auch nur von den Heldenthaten seiner Truppen sprechen, allein er verstand es, in einem lobenden Worte beide glänzende Armeen zu vereinigen und somit noch einen weiteren Schritt zur Annäherung beider großer Nationen zu thun.“ — Der „Herold“ sagt, die schönen, versöhnlichen Worte, welche der Kaiser gesprochen habe, würden nicht wirkungslos bleiben.

— Der Kaiser besuchte gestern von Kronberg aus mit der Kaiserin Friedrich die alte Burgruine Kronberg. Später fuhren der Kaiser und die Kronprinzessin von Griechenland mit dem kommandirenden General v. Lindequist nach der Saalburg und kehrten von dort um 6 Uhr nach Friedrichshof zurück.

Ausland.

In **Wien** hat der Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister Baron Beck, in einem Trinkspruch, den er bei dem gestrigen, anläßlich des kaiserlichen Geburtstages stattgefundenen Festmahle des Generalstabes ausbrachte, eine bedeutsame politische Aeußerung eingeflochten. Beck gedachte des Todes der Kaiserin Elisabeth und fuhr fort: Auch der Trost, welcher dem Kaiser die Eintracht und Zufriedenheit seiner Völker hätte gewähren können, blieb ihm leider versagt, denn seit zwei Jahren wühlte ungeschwächt die innere politische Zwietracht im Reiche. Diese Zustände seien innig zu beklagen; sie betrüben jeden Patrioten.

In **Asch** (Oesterreich) war der Zapfenstreich am Vorabend von Kaisers Geburtstag abgesagt und auf den gestrigen Sonntag verlegt worden, da die Behörden große Kundgebungen gegen die Klerikalen und den § 14 befürchteten. Anläßlich dieses Zapfenstreiches kam es zu heftigen Demonstrationen gegen die Regierung. Ueber die Köpfe einer vor dem Amtsgebäude postirten Truppe hinweg zertrümmerte ein Steinhagel alle Fenster und gegen das katholische Vereinshaus erfolgte ein förmlicher Sturm, weil dort die Gendarmerieverstärkungen, welche nirgends unterkamen, Quartier fanden. Die Stürmenden schrien: „Gebt uns unser Recht!“, „Hoch die Verfassung!“, „Los von Rom!“ Vom Zollamt ist der kaiserliche Adler verschwunden. Der Bürgermeister erklärte, für die Ordnung und Ruhe nicht mehr einstehen zu können. Starker Gendarmeriesukkurs wird erwartet.

In **Athen** werden die angeblich ausgebrochenen Differenzen zwischen dem Kronprinzen und dem Kriegsminister, in Bezug auf die Frage der Heeresreorganisation, offiziell als unbegründet bezeichnet.

In **Petersburg** werden demnächst zwei neue Kreuzer 1. Klasse, „Pallas“ und „Diana“, vom Stapel gelassen.

Aus **China** wird gemeldet, daß die dortige Regierung beabsichtige, die Philippinos als kriegführende Macht anzuerkennen; sie verbot bereits die Ausfuhr der von General Otis in China angekauften Pferde, da sie Kriegskontrebande seien.

Aus **Apia** erhält die „K. Ztg.“ ein Telegramm, wonach zehn Tage nach der Abfahrt der Kommission die Regierung des Konsularhofes mit Dr. Solf als Berather eingesetzt worden sei. Aeußerlich ist Alles ruhig, allein es zeigt sich eine bedenkliche Unterströmung, indem die Häuptlinge, die zu Mataafa stehen, mehrmals von den Anhängern Tanu's angegriffen und beleidigt wurden. Tanu und Tamasese, der ehemalige Vizekönig, haben ihre Regierung noch immer in Apia, trotz des Befehls der Kommission, sie aufzulösen. Die Konsuln versprachen vor acht Tagen Abhülfe, indessen ist bis jetzt noch nichts geschehen.

Literatur.

Griebs, Englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch mit besonderer Rücksicht auf Aussprache und Etymologie. Neue Auflage von Dr. Prof. Schröer. Stuttgart bei Paul Neff. Von diesem trefflichen Wörterbuch, welches wir genau kennen, ist der Englisch-deutsche Theil ganz erschienen, und liegt uns von dem Deutsch-englischen Theile 1/7 (Lieferung 30) vor. Das Buch hat durch den Prof. Schröer einen großen wissenschaftlichen Werth gewonnen und kann aufs wärmste empfohlen werden. [145]

Karte der deutschen Verwaltungsbezirke der Karolinen, Palau und Marianen. Mit 7 Nebenkarten und Begleitworten. Bearbeitet mit Benutzung bisher noch unveröffentlichter Quellen von Paul Langhans. Gotha, Justus Perthes. Preis 1 Mark. Die Hauptkarte in 1:5 000 000 zeigt uns das große Gebiet, welches das deutsche Reich im Osten Asiens von Kiautschou im Norden bis Australien im Süden erworben hat. Eine Nebenkarte in 1:40 000 000 bietet eine Uebersicht über sämtliche deutsche Schutzgebiete in der Südsee, die nach Mittheilung der Begleitworte 253 000 qkm (mit 439 000 Einw.) bedecken. Eine Anzahl Pläne bringen genauere Darstellungen der wichtigeren Inseln: der bergigen Felsinseln Kusaie, Ponape und Jap mit ihren waldbedeckten Höhen und korallenumsäumten Küsten, des gewaltigen Ruk-Atolls und der größten aller Karolinen, der fruchtbaren Palau-Gruppe. Die Begleitworte bieten ein erschöpfendes Bild der geographischen und wirthschaftlichen Grundzüge des neuen Schutzgebietes. [148]

Kunst und Wissenschaft.

Paul Heyse befindet sich auf dem Wege erfreulicher Besserung. Als die ersten Mittheilungen über seine nicht unbedenkliche Erkrankung hier eintrafen, war bereits eine gewisse Krisis eingetreten, wenn auch der Krankheitszustand des verehrten Dichters noch ernst blieb und seine Umgebung, sowie die behandelnden Aerzte noch in Unruhe waren. Die starke Entzündung des Bronchialsystems ist mehr und mehr geschwunden, doch ist eine erhebliche Schwäche zurückgeblieben. Seit einigen Tagen kann Paul Heyse jedoch, wenigstens auf einige Stunden am Tage, das Bett verlassen, und das Schwerste ist vorüber. Die Besserung geht freilich, wie die Gattin des Dichters einem hiesigen Freunde schreibt, „im langsamsten Tempo vor sich“. Seine eigentliche Kräftigung wird wohl erst von einem Aufenthalt am Gardasee, wohin die Ueberführung so bald als möglich erfolgen soll, zu erwarten sein.

Landwirthschaftliches.

Frühzeitiger Bezug von Thomasmehl. September und Oktober sind bekanntlich diejenigen Monate, in denen sowohl von Seiten der Landwirthschaft, als auch der Industrie die größten Anforderungen an die Eisenbahn-Verwaltungen bezüglich der Wagenstellung gestellt werden. Wie nun die früheren Jahre gezeigt haben, ist die Eisenbahnverwaltung trotz der stetigen Vermehrung des Wagenparks nicht in der Lage, diesen Anforderungen so gerecht zu werden, wie es im Interesse der Empfänger zu wünschen wäre. So ist auch leider in diesem Jahre für die Monate September und Oktober ein Wagenmangel zu erwarten. Für die Landwirthschaft wird sich derselbe um so bemerkbarer machen, als gerade sie in Folge der in diesem Jahre späten Ernte und der damit verbundenen Arbeiten den Bezug der zu ihrer Herbstbestellung erforderlichen Düngemittel, Thomasmehl und Kalisalze, hat verschieben müssen. Dazu kommt noch, daß, wie die Vorjahre zeigen, in den Monaten September und Oktober bei den Werken die Aufträge sehr zahlreich einlaufen und die Leistungsfähigkeit derselben dadurch derart in Anspruch genommen wird, daß eine sofortige Erledigung der Aufträge selbst beim besten Willen nicht stattfinden kann. Um nun dieser Versandts-Kalamität möglichst vorzubeugen, kann nicht genug empfohlen werden, die Bestellung von Thomasmehl sofort aufzugeben und mit dem Abruf des Thomasmehles sofort zu beginnen. Die Landwirthe entheben sich dadurch der Gefahr, daß durch eine spätere Lieferung der Düngemittel die Bestellung verzögert, oder, was nicht selten vorkommt, die erforderliche Thomasmehl-Düngung sehr zum Nachtheil des Landwirthes unterlassen wird.

Provinzielle Umschau.

In **Prenzlau** wird im September ein „Uckermärkisches Museum“ eröffnet werden, in dasselbe werden alle Alterthümer überführt, welche bisher in den einzelnen Orten der Uckermark aufbewahrt wurden. — In **Greifswald** fand am Sonnabend die Auktion der durch den Baltischen Pferdezuchtverein zu Greifswald in Ostfriesland angekauften Zuchtfüllen statt. Zum Verkauf kamen 39 Stut- und 13 Hengstfüllen. Die Preise für Hengstfüllen schwankten zwischen 285 und 605 Mark, für Stutfüllen zwischen 275 und 555 Mark. Der Gesamterlös betrug 20 420 Mark, das macht also durchschnittlich ungefähr 390 Mark. Das Resultat der Auktion war ein so günstiges, daß den Mitgliedern des Vereins ungefähr 30 Prozent des Kaufpreises nachgelassen werden können. — In **Loitz** sind für den erledigten Bürgermeisterposten 27 Bewerbungen eingegangen. Unter den Kandidaten befinden sich 12 Gerichts- und 1 Regierungs-Referendar, 2 Bürgermeister, 2 Magistrats-Sekretäre, 1 Magistrats-Assistent, 3 Amtsanwälte, 1 Gemeinde-Empfänger, 1 Dr. jur., 1 Hauptmann, 2 Leutnannts d. R. und ein Kriminal-Kommissar. Hiervon werden 3 Bewerber zur engeren Wahl gestellt und höheren Orts präsentirt. — In **Stolp** ist der Kaufmann (Zigarrenhändler) Emil Schennemann unter dem Verdachte des betrügerischen Bankerotts in Haft genommen, über das Vermögen desselben war am 17. März d. J. das Konkursverfahren eröffnet. — Zwischen **Köslin** und **Kolberg** ist die Telephon-Verbindung nunmehr fertiggestellt. — Entgegen einer anderen Meldung wird der „Nat.-Ztg.“ aus **Greifswald** geschrieben, daß die dortige Universität sich den Erklärungen mehrerer preußischer Universitäten gegen die den technischen Hochschulen beizulegende Befugniß zur Verleihung des Doktorgrades nicht angeschlossen hat. — Angemeldet waren in **Kolberg** bis zum 18. d. Mts. 11 130 Badegäste und 3703 Passanten, in **Stolpmünde** bis 16. 1590 Badegäste, gegen 1611 im vorigen Jahre und 1791 im Jahre 1897; ferner bis zum 18. August in **Saßnitz** 7257, **Crampas** 5478, in **Breege** 395 und in **Altefähr** 245 Badegäste eingetroffen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. August. Die diesjährige Pommersche Provinzial-Synode wird am 14. Oktober zusammentreten.

— Im Zirkus Wulff gelangte am Sonnabend noch ein drittes Schaustück „Eine Eberjagd aus dem 16. Jahrhundert“ zur ersten Aufführung, und wird dasselbe sicher bis zu dem für Donnerstag festgesetzten Schluß des Zirkus erneute Anziehungskraft ausüben, da der Erfolg der ersten Aufführung durchschlagend war. Es wirkt bei demselben die Ausstattung nicht allein, sondern es werden auch bemerkenswerthe equestrische Leistungen geboten, und es fehlt auch an komischen Episoden nicht. Der erste Theil spielt in einem Schloßhof, wo eine mit charakteristischen Tänzen verbundene Festlichkeit die Jagd einleitet, diese selbst füllt der zweite Theil aus, und macht schon die Umgestaltung der Manege in einen Wald einen freundlichen Eindruck, ein buntes Bild entwickelt dann die Jagd auf lebende Hirsche und Eber, das aufgescheuchte Wild durcheilt die Manege, gefolgt von einer starken Hunde-Meute und einem ganzen Troß von Jägern und Jägerinnen, über Baumstämme und Hecken wird die Verfolgung des Wildes fortgesetzt; plötzlich hemmt ein Wassergraben die Jagd, doch derselbe bildet kein Hinderniß, Eber und Hirsche stürzen sich hinein, die Jäger auf ihren Pferden folgen und durchschwimmen den Graben, und eine hochgradige Erregung ruft es hervor, wenn sich „Graf Konrad“ in seinem Jagdeifer mit seinem Pferde zu einem tollkühnen Sprung von der 5 Meter hohen Böschung in die Fluth verleiten läßt, doch der Sprung läuft glücklich ab, und mit einem Hallali endet die Jagd. Das zahlreich erschienene Publikum nahm das Ganze mit lebhaftem Beifall auf, und Herr Direktor Wulff wurde mehrfach in die Manege gerufen.

— Die Unteroffiziere des 1. pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 feierten am Sonnabend in den Gesamträumen von Bellevue ihr diesjähriges Sommerfest und verbanden damit gleichzeitig eine Abschiedsfeier für die Kameraden, welche in Folge der Neueintheilung der Artillerie die hiesige Garnison verlassen müssen. Es war eine in jeder Weise würdige Feier, welche mit Konzert der Theaterkapelle unter Leitung des Herrn Peisker eingeleitet wurde, im Theater fand sodann eine Aufführung des lustigen Schwanks „Mamsell Tourbillon“ statt; vor Beginn der Vorstellung nahm Herr Oberst Zedler von der Prosceniumsloge aus das Wort zu einer kernigen Ansprache, in welcher derselbe auf das baldige Scheiden eines Theiles der Unteroffiziere hinwies, eine solche Veränderung löse stets Bande der Freundschaft und Liebe, welche in der alten liebgewordenen Garnison geknüpft seien, aber durch das Scheiden möge die alte Kameradschaft nicht gelöst werden, welche sich bei dem Regiment stets auf das schönste bewährt habe und auch den hier neu einrückenden Kameraden entgegengebracht werden möge. Der Herr Oberst erinnerte dann an die höchsten Soldatentugenden: Liebe und Treue zum höchsten Kriegsherrn, und schloß mit einem begeistert erwiderten Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser. Die Aufführung von „Mamsell Tourbillon“ erregte zeitweise stürmische Heiterkeit, Frl. Steinschreiber hatte zum ersten Male die Titelrolle übernommen und entledigte sich derselben mit frischem Humor. In den Pausen trug neben der Theaterkapelle die polnische Krakowiaken-Kapelle zur Unterhaltung in dem prächtig illuminirten Garten bei, auch ein größeres Feuerwerk mit einem patriotischen Schlußbild fand verdiente Anerkennung. Ein Tanz im Saale beschloß die in jeder Weise gelungene Feier.

— (Personal-Veränderungen im Bereiche des zweiten Armekorps.) Hauptmann Bausch im Generalstabe der 4. Div. zum überzähl. Major befördert. Fritze, Oberlt. à la suite des Inf.-Regts. Nr. 175, in das Inf.-Regt. Nr. 149 versetzt. Boeck, Lt. im pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem thüring. Feldart.-Regt. Nr. 19 kommandirt. Witte, Lt. im pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, von der Unteroff.-Vorschule in Weilburg zur Unteroff.-Schule in Weißenfels zum 1. Oktober kommandirt. Kommandirt sind: Brentzel, Lt. im Inf.-Regt. Nr. 149, zur Unteroffizier-Schule in Weißenfels; Kaddatz, Lt. im Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, zur Unteroff.-Schule in Marienwerder; Hellmich (Fritz), Lt. im Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, zur Unteroff.-Schule in Weilburg; Mey, Lt. im Inf.-Regt. von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, zur Dienstleistung bei dem Militär-Knaben-Erziehungsinstitut in Annaburg; sämtlich zum 1. Oktober. v. Schierstädt, Lt. im Gren.-Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3, zum Oberlt. befördert. Schoof, Oberlt. im Fußart.-Regt. von Hindersin (pomm.) Nr. 2, erhielt ein Patent seines Dienstgrades. Versetzt sind: v. Pelchrzim, Lt. à la suite des 2. pomm. Feldart.-Regts. Nr. 17, unter Enthebung von der Stellung als Direktionsassist. bei dem Feuerwerkslaboratorium in Spandau, in das Feldart.-Regt. von Holtzendorff (1. rhein.) Nr. 8; Müller, Oberlt. im 2. pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17, unter Stellung à la suite des Regts., als Direktionsassistent zur Geschoßfabrik. Zu Leutnants befördert sind die Fähnriche: Pavel, Rüdorff, v. Schroeder im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2; Lehmann, Rohde im pomm. Füs.-Regt. Nr. 34; Koehlau im 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49; Schneider, Schubert im Inf.-Regt. Nr. 129; Dreher, Liman, Wiegand, v. Usedom im Inf.-Regt. Nr. 148; v. Abel, v. Stutterheim im Gren.-Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3; Eiswaldt im 1. pomm. Feldart.-Regt. Nr. 2; Ribbentrop, v. Twardowski im 2. pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17; Kahle im Fußart.-Regt. von Hindersin (pomm.) Nr. 2; Koehler, Rotten im pomm. Pionier-Bat. Nr. 2; Hirthe im Pionier-Bat. Nr. 17.

* Ein seltener Genuß wartete am Sonnabend der Besucher des Etablissements Elysium, deren Zahl leider in Folge des unfreundlichen Wetters die bescheidensten Erwartungen noch bei weitem nicht befriedigte. Das vortreffliche „Kaiser-Kornet-Quartett“ hat sicher kaum jemals bisher vor einem so verschwindend kleinen Auditorium gespielt, denn in dem großen Garten war die Handvoll Menschen kaum zu sehen und man that wohl daran, das Publikum nach dem ersten Theil in dem sogenannten Saal zu versammeln. Letzterer stellt sich freilich nur als ein recht großes Zimmer dar und die verhältnißmäßig geringe Höhe gestattet kein rechtes Ausklingen des Tones, sodaß manche Feinheiten des Vortrags nicht voll zur Geltung gelangen konnten. Was die Darbietungen des Künstlerquartetts angeht, so verdienen dieselben das uneingeschränkteste Lob, jeder Einzelne aus der kleinen Schaar beherrscht sein Instrument mit

Herzliche Bitte.

Durch das Feuer, welches in der Nacht vom 4. zum 5. August die Stallgebäude Grüne Wiese Nr. 6 in Grabow a. O. zerstörte, ist der Frau **Rupp**, welche sich ohnehin mit ihren 3 Kindern unter schweren Sorgen durchbringen muß, weil ihr Mann eine Gefängnißstrafe von 4 Jahren zu verbüßen hat, alles Vieh — 5 Schweine und 3 Ziegen im Werthe von 400 Mark — verbrannt.

Es ist sehr wünschenswerth, daß der so schwer heimgesuchten, **fleißigen** Frau von ihren Mitmenschen Hülfe gebracht wird.

Die Expedition dieses Blattes sowie der Pastor Mans in Grabow a. O. sind gern bereit, freundliche Gaben für dieselbe anzunehmen.

Grabow a. O., den 8. August 1899.

Mans, Pastor.

Bekanntmachung.

Es sind zu verkaufen:

4 Baustellen an der Turnerstr. mit je 20 m Front;
5 „ „ „ Karkutschstr., 3 mit je 21 m, 2 mit je 23 m Front;
3 „ „ „ Kaiser-Wilhelmstr., 2 mit je 24 m, 1 mit 21 m Front;
3 „ am Paradeplatz, 2 mit je 24,5 m, 1 mit 17,40 m Front.

Ferner steht das Zeughaus an der Charlottenstr. zur Vermiethung.

Näheres im Büreau (Kirchplatz 2, II).

Stettin, den 12. August 1899.

Die Reichs-Kommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 19. August 1899.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
1. Hintermauerungssteinen,
2. gelöschtem Kalk,
3. scharfkörnigem gesiebten Mauersand, und
4. die Ausführung der Erdarbeiten

zum Neubau der 29./30. Gemeindeschule an der Gneisenaustraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 28. August 1899, Vormittags 11 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von je 1,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat Hochbau-Deputation.

Stettin, den 17. August 1899.

Bekanntmachung.

Folgende Vorschriften der Polizei-Verordnung vom 21. Dezember 1898 werden hiermit zur strengsten Nachachtung in Erinnerung gebracht:

§ 1.

Die im Stadtbezirk Stettin über die öffentlichen Ströme führenden Brücken dürfen mit Fuhrwerken, die einschließlich der Ladung mehr als 6000 Kilogramm wiegen, nicht befahren werden.

§ 2.

Ausnahmen von dieser Vorschrift können auf besonderes Ansuchen von der Königlichen Polizei-Direction gestattet werden. Der Antragsteller hat sich mit dem Brückenunterhaltungspflichtigen wegen der zur besonderen Absteifung der Brückenconstruction erforderlichen Maßregeln vorher in Verbindung zu setzen.

§ 3.

Wer ohne die im § 2 bezeichnete Erlaubniß oder unter Abweichung von den derselben beigefügten Bedingungen die Brücken befährt oder befahren läßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 19. August 1899.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 4,75 Theile organischer Substanzen.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Kanal-Vorlage in Gefahr!!!

Die Allerhöchst gebilligte **Regierungs-Kanal-Vorlage** ist von den Konservativen und sonst patriotisch durchglühten Partheien abgelehnt worden. Socialdemokratische Tendenzen? Wo ist der deutsche Kriegerbund? Wo ist der 5. Kriegerbezirk — Pommern-Stettin — mit seiner stets bereiten **schrecklichen Entrüstung**? Schnell, schnell impfen, mit **Kriegervereinslymphe** von der klugen Frau in Rathenow. Oder Ausschluß! Ausschluß!

Ein durchglühter Patriot.

vollendeter Meisterschaft, doch halten alle sich streng fern von virtuosenhafter Effekthascherei und eben dadurch wird ein harmonisches Gesamtbild von vollendeter Schönheit geschaffen. Ganz besonders wirkungsvoll traten die in dem Programm enthaltenen Lieder hervor, deren Wiedergabe die bei Blechinstrumenten so seltene Weichheit des Tones recht zur Geltung gelangen ließ. Aus der reichen Fülle des Gebotenen mögen hier nur als einige der besten Nummern Fischer's „Die Welt ist so schön", Abt's „Stille Wasserrose" und der „Waldabendschein" von Schmölzer Erwähnung finden. — Im Elysium-Theater wird morgen, Dienstag, „Liane, die zweite Frau" wiederholt, am Mittwoch geht zum Benefiz für Herrn Paul Mensik die lustige Posse „Robert und Bertram" in Scene.

— Dem Domänenpächter Hartmann zu Gnevezow, Regierungsbezirk Stettin, ist der Charakter als königlicher Ober-Amtmann beigelegt, dem Gendarmerie-Ober-Wachtmeister Kubatzki zu Nangard das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Im Bellevue-Theater gelangte am gestrigen Sonntag vor ausverkauftem Hause Zeller's „Vogelhändler" neu einstudirt zur Aufführung und die melodiöse Operette fand lebhaften Beifall, da sich die Hauptrollen in besten Händen befanden. Herr Mair war ein prächtiger „Adam", sein Spiel war voll frischer Natürlichkeit und auch den gesanglichen Part führte er auf das beste durch, besonderen Beifall erntete derselbe für den gelungenen Vortrag des „Ahnerl-Liedes" im zweiten Akt. Frl. Schwedler als „Briefchristel" ist bereits von früher vortheilhaft bekannt, auch gestern trug sie wesentlich zu dem Erfolge bei. Nicht ganz auf der Höhe stand die „Kurfürstin" des Frl. Malten, ihr Spiel konnte nicht erwärmen, auch ihr Organ schien angestrengt. Recht gut war Herr Patek als „Graf Stanislaus" und voller Komik Herr Picha as „Baron Weps". Die Herren Dankmar und Filiszczanko waren drastische Vertreter für die beiden Professoren und auch Frl. Pestel entwickelte als „Baronin Adelaide" recht wirksamen Humor, die Wirkung wäre eine noch stärkere gewesen, wenn dieselbe eine ältere Maske gewählt hätte. Besondere Anerkennung gebührt den Chören und dem Orchester. — Am morgigen Dienstag bleibt das Theater wegen einer Vereinsfestlichkeit geschlossen. Mittwoch wird „Die Fledermaus" bei kleinen Preisen wiederholt mit Frl. Hanna Hellmann vom Stadttheater in Elberfeld als „Adele". Das Benefiz für Herrn Picha ist für Freitag angesetzt und geht „Eine tolle Nacht" in Scene.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 13. bis 19. August 1510 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Unter der Firma „Stettiner Motorboot-Gesellschaft" wird in den nächsten Tagen im hiesigen Hafengebiete eine Hafenfähre mit Motorbooten eröffnet und zwar zunächst mit den Linien: I. Baumbrücke—Freihafen (Verwaltungsgebäude), II. Baumbrücke — Am Dunzig (Böttchers Eisengießerei). Im Anfang des nächsten Jahres wird, sobald es die Eisverhältnisse gestatten, als dritte Linie die Strecke Langebrücke — Pionier-Schwimmanstalt—Parnitzbrücke event. eine vollständige Rundfähre durch den Dunzig--Dunzig-Parnitzkanal—Parnitz—Oder und umgekehrt folgen. Die Abfahrt auf Linie I erfolgt von der Baumbrücke (früher Dalitz'scher Ponton), Anlegestellen sind am Bleichholm und an der Freihafen-Einfahrt (Dunzigquai), die Endstation Freihafen Südquai (Verwaltungsgebäude). Die Abfahrt der Linie II erfolgt gleichfalls an der Baumbrücke (früher Dalitz'scher Ponton), die Anlegestellen sind: Bleichholm und Freihafen-Einfahrt (Dunzigquai), die Endstation Am Dunzig (Böttchers Eisengießerei). Die vorläufigen Fahrzeiten sind in folgender Weise festgesetzt: Linie I Baumbrücke—Freihafen: Abfahrt Baumbrücke von 5 Uhr 30 Min. Morgens bis 8 Uhr 30 Min. Abends halbstündlich, Abfahrt vom Freihafen 5 Uhr 45 Min. Morgens bis 8 Uhr 45 Min. Abends halbstündlich. Linie II Baumbrücke—Am Dunzig. Abfahrt Baumbrücke von 5 Uhr 35 Min. Morgens bis 8 Uhr 55 Min. Abends alle 20 Min. ein Boot, Abfahrt Am Dunzig von 5 Uhr 45 Min. Morgens bis 9 Uhr 5 Min. Abends alle 20 Min. ein Boot. Vom 1. Oktober ab werden obige Fahrzeiten Morgens und Abends um je eine Stunde gekürzt. Der Fahrpreis für die einfache ganze Fahrt oder bis zu den Zwischenstationen beträgt 10 Pfennig à Person.

* Aus dem Laden des Fleischermeisters Rob. Schultz, Apfelallee Nr. 20, wurde der Inhalt der Tageskasse, 30 bis 35 Mark, gestohlen.

* In der Philharmonie konzertirt am Dienstag und Mittwoch dieser Woche eine italienische Künstlergesellschaft, der ein guter Ruf vorangeht. Das Programm bietet in bunter Abwechselung Vokal- und Instrumentalvorträge, sodaß für Unterhaltung nach jeder Richtung hin bestens gesorgt ist. Der Eintrittspreis ist sehr mäßig gestellt.

* Mit dem Berliner Sonderzuge trafen gestern 722 Personen hier ein, während der nach Berlin abgelassene Zug 566 Fahrgäste aufnahm. Nach Podejuch, Finkenwalde, Hohenkrug und Messenthin (Pölitz) wurden mit Sonntagskarten 1626 Personen befördert.

* Durch polizeiliche Bekanntmachung wird eine Verordnung in Erinnerung gebracht, wonach die im Stadtbezirk Stettin über öffentliche Ströme führenden Brücken mit Fuhrwerken, die einschließlich der Ladung mehr als 6000 Kilogramm wiegen, nicht befahren werden dürfen. Ausnahmen von dieser Vorschrift können auf besonderes Ansuchen gestattet werden.

* Nach dem Ergebniß einer kürzlich ausgeführten amtlichen Untersuchung enthielt das Wasser der städtischen Leitung in 100 000 Theilen 4,75 Theile organischer Substanzen.

* Monstrekonzerte sind gegenwärtig sehr in Aufnahme gekommen und so hat es sich der rührige Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, anläßlich der hier demnächst beginnenden Uebungen des 42. Infanterie-Regiments dessen als außerordentlich tüchtig bekannte Kapelle für ein großes Konzert zu gewinnen, bei dem ferner noch das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Nr. 2 mitwirken wird. Das mit großer Sorgfalt zusammengestellte, überaus reichhaltige Programm bringt eine Anzahl vornehmer Kompositionen für Militärmusik, zunächst für jede der beiden Kapellen gesondert, worauf dieselben sich zum Schluß zu einem Orchester von etwa 80 Musikern vereinigen. Der Gesangverein bringt einige dankbare Männerchöre, darunter auch solche im Genre des Volksliedes, zu Gehör, sodaß die Veranstaltung vielseitigen Genuß zu bieten verspricht. Hoffentlich zeigt uns der Himmel dann wieder ein freundlicheres Gesicht, damit die aufgewandte Mühe nicht ohne den verdienten Lohn bleibt.

* Am Glambecksee, unweit der „Fischerhütte" hat am Sonnabend Abend ein Liebespaar den Tod gesucht und gefunden. Man fand die Leichen am Sonntag früh im Gehölz mit durchschossener Schläfe, diejenige des Mannes am Boden ausgestreckt, während der leblose Körper seiner Begleiterin gegen einen Baum gelehnt war. Ein Revolver lag neben den Leichen, bei denen sich noch Geld und Werthsachen vorfanden. Zur Ermittelung der Identität der beiden Selbstmörder sind bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet. Das Pärchen ist, wie berichtet wird, noch am Sonnabend im Restaurant am Glambecksee eingekehrt, es wurde Sekt bestellt und die nicht unbeträchtliche Zeche in Gold bezahlt.

Vermischte Nachrichten.

Konitz, 20. August. Freiherr von der Goltz auf Gotzkow, Sohn des Rittergutsbesitzers Freiherrn v. d. Goltz auf Pagdanzig, wurde, als er mit seinem Freunde von Hammerstein nach Hause ritt, vom durchgehenden Pferde abgeworfen und stürzte so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort starb.

Kahla, 19. August. Der flüchtige Direktor Jecke vom hiesigen Spar- und Vorschußverein wurde in Großheringen verhaftet.

Rheydt, 19. August. Hier wurde der Färbereibesitzer Beines von einem gerade entlassenen Arbeiter seines Werkes überfallen und durch einen Messerstich schwer verletzt. Der Missethäter wurde verhaftet.

Teplitz, 20. August. Die Verhandlungen zwischen den Delegirten der sächsischen Bergarbeiter und den Arbeiterführern der hiesigen Kohlenbezirke nehmen einen befriedigenden Verlauf. Der Generalstreik soll im Herbst zum Ausbruch kommen.

Madrid, 20. August. Die nach Oporto gesandten spanischen Aerzte halten den Sanitätsdienst und die getroffenen Vorbeugungsmaßregeln in Portugal für ungenügend. Gerüchtweise verlautet von einer in Figueira an Pest vorgekommenen Erkrankung und von einem Todesfall in Barcellos. Die Epidemie scheint an Verbreitung zu gewinnen. An der portugiesischen Grenze sind mehrere Lazarethe errichtet. Der spanische Konsul in Oporto soll zur Verantwortung gezogen werden, weil er es unterlassen hat, die Regierung von dem Auftreten der Pest in Kenntniß zu setzen. Aus Portugal kommende Reisende bestätigen, daß ein Pestfall in Lissabon vorgekommen ist. In Oporto wurden gestern drei neue Fälle von Beulenpest festgestellt.

— Wie deutsche Geheimakten aufbewahrt werden, ist jetzt zur Zeit des Dreyfus-Prozesses ein recht interessantes Thema. Im Reichsmarineamt beispielsweise, in dem großen Gebäude an der Ecke der Königgrätzer- und der Voßstraße in Berlin, das früher einen Theil des Reichseisenbahnamtes beherbergte, befindet sich neben einem Bureauzimmer ein einfenstriges Zimmer, das lediglich der Aufbewahrung von Geheimpapieren dient. In diesem Zimmer sind der Fußboden, die Wände und die Decken durch Eisen- und Stahlplatten gegen Einbruch und Feuer gesichert, ebenso die Thür, die dreifach verschlossen wird. Das einzige Fenster hat ein starkes Gitter und wird im Innern noch durch Panzerplatten gesichert. Das Zimmer hat ungefähr 20 Geviertmeter Bodenfläche. Die Geheimakten liegen in drei großen Schränken, die stärker sind als die stärksten Geldschränke und in der Höhe etwa 2, in der Breite 1½ und in der Tiefe 1 Meter messen. Diese Schränke kann niemals eine einzige Person öffnen, weil dazu mehrere Schlüssel gehören, die sich stets bei verschiedenen Personen befinden. Zwei Schränke stehen an den mit einem Oelanstrich versehenen Wänden, einer zwei Meter von dem Fenster entfernt. Einen Tisch oder einen Stuhl enthält das Zimmer nicht. Nachts wird es von einem besonderen Wächter beaufsichtigt, der eine Kontrolluhr zu stellen hat.

— Im Wiener „Extrablatt" veröffentlicht Eduard Seidel eine neue Serie heiterer Aussprüche, die er in den Gerichtssälen Wiens gesammelt hat. Wir theilen daraus die folgenden mit: „Ich will, meine Herren Geschworenen", sagte ein Vertheidiger in einem Schwurgerichtsprozesse, „Sie nicht mit juridischen Erörterungen langweilen, da ja das der Herr Vorsitzende in seinem Resumé ohnehin besorgen wird". — Ein anderer Vertheidiger sagte in seinem Plaidoyer: „Dem Angeklagten ist leider keine energische Hand zur Seite gestanden, die ihn vom Abgrunde weggezogen und ihm zugerufen hätte: „Bis hierher und nicht weiter!" — „Es ist nicht zu verkennen", plaidirte ein Advokat, „daß die Stellung eines Angeklagten ihre Schwierigkeiten hat. Stiehlt er bei Tag, so wird ihm die größere Frechheit, die er dadurch bekundet hat, als erschwerend zur Last gelegt. Stiehlt er bei Nacht, dann ist wieder die größere Gefährlichkeit erschwerend. Ja, wann soll dann eigentlich einer stehlen?" — Einem Angeklagten, welcher der Kurpfuscherei beschuldigt wurde, hielt der Vorsitzende strenge vor, daß er es gewagt habe, ohne ärztliches Diplom Kranke zu behandeln. Der Angeklagte bat sodann um Geheimerklärung der Verhandlung, da er zu seiner Rechtfertigung etwas vorzubringen habe, was er nur dem Gerichtshofe anvertrauen könne. Nachdem die Verhandlung für geheim erklärt worden, sagte der Angeklagte: „Hier, Herr Präsident, ist mein Diplom; ich bin ja Arzt, aber meine Patienten dürfen es nicht erfahren, sonst haben sie kein Vertrauen mehr zu mir!" — Vorsitzender: „Angeklagter, Sie sind zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilt. Wenn Sie die Strafe gleich antreten, zählt Ihnen schon der heutige Tag." — „Die Zunge sträubt sich, es auszusprechen," sagte ein stark „in Rührung arbeitender" Vertheidiger, „in welch' schwieriger Lage sich der Angeklagte befand. Er nagte am Hungertuch und hätte auch dieses verpfändet, wenn man ihm im Leihhause etwas darauf gegeben hätte." — In einer Verhandlung, in der Dinge zur Erörterung kamen, welche eigentlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hätten besprochen werden sollen, sagte der Vorsitzende: „Ich werde eine kleine Pause eintreten lassen, damit jene Damen, welche die weiteren Erörterungen nicht mit anhören wollen, sich entfernen können. Keine einzige Zuhörerin verließ den Saal. „Nun", fuhr dann der Vorsitzende fort, „nachdem sich die anständigen Damen entfernt haben, brauchen wir uns keine Reserve mehr aufzuerlegen." — „Wenn Sie nicht binnen drei Tagen", schrieb ein Advokat an einen säumigen Schuldner, „die Forderung meines Klienten samt Zinsen und Kosten begleichen, werde ich Sie zu Lande und Wasser verfolgen und dem Erdboden gleichmachen". — Richter: „Angeklagter, Sie sind freigesprochen." — Angeklagter: „Ich rekurrire". — Richter: „Sie sind ja freigesprochen, wozu wollen Sie rekurriren?" — Angeklagter: „Das Obergericht soll auch sehen, daß ich unschuldig bin."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. August. Die „Welt am Montag" meldet aus München, daß das Strafverfahren gegen den „Simplicissimus eingestellt" worden ist.

Prag, 21. August. „Narodny Listi" veröffentlichen einen ihr angeblich aus Petersburger Kreisen zugegangenen Brief, in welchem die panslavistische Politik des Zaren besprochen und behauptet wird, daß seit dem 1. Mai 1897 zwischen Rußland und Oesterreich ein Abkommen bestehe, welches Oesterreich seine Grenzen garantire." Wie weiter verlautet, steht in den böhmischen höheren Verwaltungsbehörden eine Personalveränderung bevor; sämtliche deutsche Funktionäre sollen entfernt und durch czechische ersetzt werden.

Paris, 21. August. Bei den gestrigen antisemitischen Unruhen wurden 80 Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 21. August. Im Prozeß Dreyfus ist die von den Generalen erwähnte hohe Persönlichkeit, welche angeblich triftige Beweise von der Schuld Dreyfus haben, soll der ehemalige französische Botschaftsrath Prinz de Berghe, welcher seiner Zeit wegen kolossaler Schulden in die Fremdenlegion eintreten mußte.

* Zwischen den sozialistischen Arbeitern unter Führung Sebastian Faures und den Anarchisten kam es auf dem Boulevard Voltaire zu blutigen Zusammenstößen, wobei Revolverschüsse fielen. Der Polizeikommissar Goulier wurde schwer verwundet und mehrere Polizisten erhielten Messerstiche. Sebastian Faure und mehrere seiner Genossen wurden verhaftet.

Rennes, 21. August. Wie vorherzusehen war, wird optimistischen Hoffnungen seiner Freunde entgegen, Labori am Prozeß noch nicht theilnehmen. Seine Wunde ist noch nicht geschlossen. Seine Freunde hoffen, daß er im Laufe dieser Woche werde kommen können. — Heute werden Kolonel Abovillle, General Fabre, Kommandant Lauth und Archivist Gribelin verhört werden.

Rom, 21. August. Der Prinz Clugi wird vor Gericht gestellt, weil er zahlreiche werthvolle Gegenstände aus dem vatikanischen Museum einem amerikanischen Millionär verkaufte.

London, 20. August. „Morningleader" erfährt aus Petersburg von hochgestellten Beamten, daß man in intimen Kreisen des Zaren einen neuen epileptischen Anfall des Zaren befürchtet.

Algier, 21. August. Die hiesige Militärbehörde hat gestern einen Bericht erhalten, nach welchem die Mitglieder der Expedition Klott und Meunier, welche nach dem Innern entsandt worden waren, um die bereits seit längerer Zeit unbefugt Handel mit Eingeborenen treibenden Expeditionen Boullet und Chanoine aufzusuchen und als Gefangene zurückzubringen, von diesen ermordet worden sind. Einige die Expedition begleitende Eingeborene konnten nach Timbuktu entkommen und erstatteten Bericht, worauf sofort eine größere Abtheilung Militär zur Verfolgung der genannten Expedition aufbrach.

Johannesburg, 20. August. Die Buren haben eine Zirkularnote erlassen, worin sie die Regierung auffordern, nicht mehr mit England in Unterhandlung zu treten.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 21. August. Die „Köln. Zeitung." schreibt zur Ablehnung der Kanalvorlage: Zu diesem Mißlingen habe wohl der Vizepräsident des Staatsministeriums selbst beigetragen. Der vorgestrige Tag bedeute eine schwere Niederlage des Ministeriums Miquel, der auch nicht ein einziges Wort zur Abwehr der konservativen Angriffe fand. Was für Folgerungen die Regierung aus diesem Ergebniß ziehe, sei abzuwarten. Naturgemäß wäre wohl dies ein offenes Kampfverhältniß gegen die in der Kanalfrage siegreiche Rechte, aber nach seinem vorgestrigen Verhalten scheine der Vizepräsident des Staatsministeriums einem solchen Verhältniß nicht geneigt zu sein.

Lissabon, 21. August. Die Sanitätsbehörde hat beschlossen, die Stadt Lissabon vollständig gegen die Außenwelt abzusperren.

Pretoria, 21. August. Gestern wurden in allen Kirchen Transvaals Gebete verrichtet und Messen verlesen, damit ein Krieg mit England vermieden werde.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. August. Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 42,00 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 21. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 132,00 bis 141,00, Weizen 145,00 bis 154,00, Gerste 136,00 bis 140,00, Hafer alter 120,00 bis 128,00, neuer —,— bis —,—, Raps 205,00 bis 209,00, Rübsen 204,00 bis 205,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alter 138,00, neuer 141,00, Weizen alter 154,00, neuer 151,00, Gerste 140,00, Hafer alter 128,00 bis —,—, neuer 125,00 bis —,—, Raps 209,00, Rübsen 205,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 150,00 bis 164,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis 56,60 Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 164,00, Gerste —,—, Hafer 127,00 Mark.

Anklam: Roggen 133,00 bis 136,00, Weizen 144,00 bis 147,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 136,00, Weizen 146,00, Gerste 130,00, Hafer 120,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Hafer —,—, Raps —,—, Rübsen —,— Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 48,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 146,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,—, Raps —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 131,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Raps 200,00, Rübsen 194,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 18. August.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 144,50, Weizen 155,00, Gerste —,—, Hafer 144,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 152,00 bis 154,00, Gerste 128,00 bis 130,00, Hafer 124,00 bis 126,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 151,70 Mark, Weizen 173,25 Mark.

Liverpool: Weizen 174,90 Mark.

Odessa: Roggen 148,20 Mark, Weizen 169,45 Mark.

Riga: Roggen 149,75 Mark, Weizen 164,40 Mark.

Bremen, 19. August. Raffinirtes Petroleum loko 7,05 B. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 28 Pf., Armour shield in Tubs 28½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29—29½ Pf.

Hamburg, 19. August. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 10,47½, per September 10,42½, per Oktober 9,77½, per Dezember 9,55, per März 9,77½, per Mai 9,90. Ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 22. August.

Veränderlich, meist wolkig mit starken Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 21. August. Im Revier 5,51 Meter. — Am 18. August: **Oder** bei Ratibor + 1,90 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,00 Meter, Unter-Pegel + 0,02 Meter, bei Frankfurt + 1,73 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,80 Meter, bei Thorn + 1,26 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,20 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,66 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Amtsrichter Münzlaff [Nörenberg i. P.]. Polizei-Sekretär A. Renkel [Pasewalk]. F. Wehrmeister [Neustettin].

Gestorben: Rosalie Seifert geb. Ohl [Stralsund]. Früh. Gutsbesitzer Georg Friedrich Busch [Lissau bei Prechlau, Westpr.]. Rittergutsbesitzer Friedrich Ramm, 62 J. [Deetz].

Bekanntmachung.

Das während der diesjährigen Herbstübungen der 4. Division erforderliche Biwakholz,

für das Manöver-Prov.-Amt in Dt. Krone ungefähr 35—40 cbm,
für das Manöver-Prov.-Amt in Schloppe ungefähr 25—30 cbm,
für das Manöver-Prov.-Amt in Märkisch-Friedland ungefähr 160—170 cbm,
für das Manöver-Prov.-Amt in Falkenburg ungefähr 130—140 cbm,
für das Manöver-Prov.-Amt in Dramburg ungefähr 350—360 cbm,

soll öffentlich verdungen werden.

Hierzu wird ein Termin auf den

23. August 1899, Vorm. 10 Uhr,

in den Diensträumen der Intendantur der 4. Division zu Bromberg, Wilhelmstraße 12, anberaumt. Bis zu diesem Zeitpunkt sind etwaige Angebote mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Biwakholz"

portofrei und versiegelt an vorstehende Adresse der Divisions-Intendantur einzusenden.

Den Angeboten ist eine polizeiliche Bescheinigung über Leistungsfähigkeit anzuschließen.

Die Bedingungen können in den Diensträumen der Intendantur in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren von ungefähr 75 Pfennige von hier bezogen werden.

In den Angeboten ist von den Unternehmern anzugeben, daß ihnen die Bedingungen bekannt sind.

Intendantur der 4. Division.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1899 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.
III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.
IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.
V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.
VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:
III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:
I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.
IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.

Der Landrath.
v. Behr.

Bauschule Sternberg in Mecklenburg
1. Baugewerk-, 2. Bahnmeister-, 3. Tiefbau- und 4. Tischlerschule.
Neues Schulhaus • mit elektrischer Beleuchtung.
Director Reich. (*)

Staatliches Technikum zu Hamburg.

Gesucht zum 1. November 1899 ein Schiffbaulehrer und ein Schiffsmaschinenbaulehrer. Die zu besetzenden Stellen sind mit Pensionsberechtigung verbunden sowie mit einem jährlichen Anfangsgehalt von ℳ 5400, das auf ℳ 7200, eventuell auf ℳ 7800 steigt. Praktisch erfahrene Ingenieure mit Hochschulbildung wollen ihre Bewerbung unter Beifügung eines Lebenslaufes und beglaubigter Zeugnißabschriften bis zum 15. August d. J. an Herrn Schulrath Dr. **Stuhlmann** in Hamburg richten.

Hamburg, den 13. Juli 1899.
Die Verwaltung des Gewerbeschulwesens.

Bad Nauheim.

Kuranstalt Lindenhof.
Prospekte auf Verlangen.

Ansichtskarten!!
Grösster Versand! 1000 Muster, künstlerisch ausgeführt, 25 St. 1 M., 100 St. 3 M., sortirt franko. (*)
Germania, Berlin, Besselstr. 11 A.

Bekanntmachung.

Das Programm der Technischen Hochschule zu Berlin für 1. Oktober 1899/1900 ist erschienen und vom Sekretariat für 50 Pfg., ausschließlich Porto für Zusendung, zu beziehen. Immatrikulationen finden vom 1. bis 24. Oktober 1899 und vom 1. bis 20. April 1900 statt.

Charlottenburg, den 10. August 1899.

Der Rektor
der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
Riedler.

Special-Heilanstalt für Neurastheniker.
San.-Rath Dr. Preller's Kur- und Wasserheilanstalt Jlmenau in Thüringen
für Nerven-, Frauen-, Magenleiden, Ischias. — Leitung: Dr. Ralf Wichmann.
Verf. v. Behandlung u. Neurasthenie. 2. M., Verl. O. Salle, Berlin, Massenstr.
Prospecte gratis. (*)

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke Act.-Ges. zu Alt-Damm.

Eingezahltes Kapital 6 000 000 Mark.

Elektrische Beleuchtungsanlagen • Kraftübertragungen • Strassen- und Kleinbahnen •
Specialität: Stationäre und transportable • Accumulatoren
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Bad Elster

Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine **lithion-** und **eisen**haltige Quelle (die Königsquelle). **Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder** von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextractbäder, kohlensaure Bäder,** System Fr. Keller, **Dampfsitzbäder, Molken, Kefir, Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1898: 8476 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badecapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte,** Radfahrsportplatz, Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. A. Lawn Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. **Ausführliche Prospecte** postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Gegründet 1838. **Bad Ilmenau** Höhe 540 Meter.
im Thüringer Walde.
Klimatischer Kurort und Sommerfrische.
Altrenommirte Wasser-Heilanstalt.
Prospecte durch den Magistrat und die Badevertretung.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.



Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen **für Industrie und Landwirthschaft.**
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Berlin W., Friedrichstr. 59|60.

W. Treptow's Wein- u. Logir-Haus

Ostseebad Heringsdorf,

Kulmstr. 21, herrlich am Strand belegen, Kulmstr. 21.

Wein-Großhandlung,
Weinstuben, Pavillon, staubfreier Garten.
Déjeuners — Diners — Soupers.
Civile Preise. Prompte Bedienung.
Logis im Hause.
E. H. Rudolph, Traiteur.



Sichere Existenz mit ca. 500 Mk. Anlagekapital!
Für gebildete Person (Herr oder Dame) geeignet, sowohl als alleinige Erwerbsquelle, wie auch als Nebenbeschäftigung, zur Erhöhung des regelmässigen Einkommens. Jedes Risiko ist ausgeschlossen. Anfragen nur aus Städten mit über 10,000 Einwohnern erbeten sub **M. 1867** an **Menzel & Müller, Kiel.**



Empfehle mein grosses Lager in
Kinderwagen, Puppenwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Kastenwagen, Kinderstühlen, Kindertischen, Schreibpulten, Kinderschaukeln, Turngeräthen, Lawn-Tennis, Garten-Croquet,
sowie sämmtliche **Sommerspiele**
zu billigsten Preisen.
F. Stutzer,
Breitestraße 9.

Für Landwirthe!
Viehsalz
empfiehlt billigst
Otto Winkel,
Breitestraße 11.



(*)

Die **diesjährigen frischne** Füllungen meines beliebten und erprobten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran
(Bestandtheile: 100 Th. Thran, 0,2 Jod-Eisen) kommen zum Verkauf. Erwachsene und Kinder, die Leberthran nehmen wollen, sollten jetzt mit dem Einnehmen beginnen oder einen Versuch damit machen. Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da **bedeutend wirksamer, besser schmeckend, leichter zu nehmen und zu vertragen.** Eine **längere, regelmässige** Kur sichert die **besten Erfolge.** Preis der Originalflasche 2 oder 4 Mark. Letztere Grösse für **längeren Gebrauch** profitlicher. Beim Einkauf achte man auf die Verpackung im **grauen Kasten** und auf den Namen des Fabrikanten **Lahusen, Apotheker** in **Bremen,** der von aussen aufgeklebt ist. **Stets frisch** in allen Apotheken Stettins und Vororten.

Max Klauss,



Uhrmacher,
Stettin,
Obere Breitestraße 62.
Gegründet 1879.
Größte und reichhaltigste Auswahl in Uhren und Uhrketten jeden Genres.
Sehr mäßige Preise.
Nur durchaus solide Fabrikate unter reeller Garantie.
Preisliste nach auswärts gratis.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit den sämmtl. Daunen à Pfd. 1,40 ℳ, klein sortirt, halb Daunen Federn à Pfd. 1,75 ℳ, prima gerissene Federn mit Daunen à Pfd. 2,75 ℳ verf. geg. Nachn. **Carl Manteufel,** Neu-Trebbin Nr. 167 in Oderbruch, Gänsemast-Anstalt, und nehme was nicht gefällt zurück.

Neue Sauergurken!

1/1 Tonne	1/2	1/4	1/8	1/16	Postfaß
20,00,	11,00,	6,00,	4,00,	2,50,	2,00,

Ia Delikateß-Sauerkohl

1/1 Orh.	1/2 Orh.	1/1 Tonne,	1/2	1/4	1/8	1/16
17,50,	9,00,	9,00,	5,00,	3,00,	2,50,	2,00,

empfiehlt als billigste Bezugsquelle p. Nachnahme. (*)
Zwiebeln à Ctr. 3,50.
Liegnitz. **Heinrich Pohl.**

Berliner Börse

vom 19. August 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,75 G
Brüssel	8 Tg.	80,85
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,20 G
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	20,45
"	3 Mt.	20,26 G
Madrid	14 Tg.	66,20 G
New-York	vista	4,20 B
Paris	8 Tg.	81,00 G
"	2 Mt.	80,65
Wien	8 Tg.	169,50
"	2 Mt.	168,20
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,25
Petersburg	8 Tg.	215,40
"	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,44 G
20-Francs-Stücke	16,225
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische "	81,10
Englische "	—,—
Französische "	81,00 G
Holländische "	168,75
Oesterr. "	169,85
Russische "	216,20 B
" Zollcoupons	324,50 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	99,30
" " "	3½	99,30
" " "	3	89,20
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	99,30 G
" " "	3½	99,70
" " "	3	89,20 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	98,40 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	94,40 G
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	95,70 G
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,70
Pommersche "	3½	96,00 G
Posener "	3½	94,50 G
"	3	94,50 G
Rheinprov.-Obl.	3½	96,00 G
" " Ser. 18	3½	94,00 G
" " 19	3½	97,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	96,25
Westpr. "	3½	95,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,25 G
" "	4½	110,90
" "	4	109,00 G
" "	3½	96,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	97,40
" "	3	86,40
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,90 G
Ostpreußische "	3½	95,70 G
"	3	85,20 B
Pommersche "	3½	97,00 B
"	3	86,60 G
Posensche 6—10 "	4	101,40 B
Serie C. "	3½	96,10
"	3	—,—
Sächsische "	4	—,—
"	3½	96,80 G
"	3	85,60 G
Schlesische, alte "	3½	96,00 G
A. C. D. "	3½	96,00 G
"	3	85,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	104,00 B
"	3½	96,10 B
"	3	—,—
Westfälische "	4	101,80 B
" "	3½	96,40 B
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	96,10 G
"	3	85,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,10 G
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,90 G
" "	3½	95,40 G
Pommersche "	4	100,90 G
"	3½	95,25 G
Posensche "	4	100,90 G
"	3½	95,25 G
Preußische "	4	100,80 G
"	3½	95,50 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,80 G
"	3½	—,—
Sächsische "	4	100,90 G
Schlesische "	4	100,80 G
"	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	100,80 G
"	3½	95,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	95,80
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
"	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,50 B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,10
Bad. Präm.-Anl.	4	141,60
Bayer "	4	165,90
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	125,70
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,75 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,90
Lübecker " " "	3½	135,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,40

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	87,20
" innere	4½	75,30
Barletta Loose	—	25,00 G
Bukarest Stadt	4½	98,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	77,50
" Stadt	6	43,20
Chilen. Gold-Anl.	4½	85,00 G
Chinesische "	5½	102,70
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	97,70 G
" 1898 "	4½	82,60 G
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	42,00 B
" Mon.	4	50,20 G
" (Pir. Lar.)	5	41,25 G
Italien. Rente	4	93,10
Lissabon. Stadt	4	68,50 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,40 G
" Eisb.-Obl.	5	100,40 G
Oester. Gold-Rente	4	100,20 G
" Papier- "	4½	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	99,80 G
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	143,90
" 1864er L.	—	332,00
Portug. Staats-Anl.	4½	36,40
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	89,00
Russ. conf. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	99,75 G
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	95,80 G
" amort. St.	4	60,70 G
Spanier	4	59,60 G
Türk. Admin.	5	99,10
" 400 Frcs.-L.	—	125,10 G
Ungar. Gold-Rente	4	99,10 B
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,20 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	93,25 G
" " 14	3½	93,25 G
" " 16. 17	4	100,00 G
" " 18	4	101,00 G
" unk. 1900 10	3½	93,25 G
" " 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	119,50
" II.	3½	108,90
" " Pfandbr.	3½	95,10 G
" "	4	100,10 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	110,40 G
"	4	100,25 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,00
" " "	3½	94,75
Hannov. Bderd. "	3¾	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00 G
"	3½	95,00
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00 G
" Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	96,50 G
"	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,80 G
" 9	3½	96,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
" " 11. 12	4	102,50
"	3½	96,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	112,50 G
" "	4½	111,25 G
" " 9	4½	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	94,00 G
" " 1909	4	102,00 G
" " Com.	3½	94,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	95,75 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,40 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	100,80 G
Sächsische	3½	97,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,00 G
"	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	97,30 G
" "	4	—,—
"	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,20 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lud.	139,00 B
Brölthaler	—,—
Crefelder	108,00 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	62,00 G
Halberstadt-Blkbg.	— —
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	86,00 G
Ostpr. Südbahn	90,00 G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	100,00 B
Dortmund G. Ensch.	176,30 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	142,00 G
Allgem. Deutsche	141,50 G
" Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	239,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	166,00 G
Braunschweig	150,25 B
Breslau Electr.	196,10 B
" Straßenbahn	315,75 B
Electr. Hochbahn	120,10 G
Gr. Berliner Straßenb.	292,00 G
Hamburger "	186,00 G
Magdeburger "	180,00 G
Stettiner "	158,75 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		97,20 G
Braunschweiger		—,—
" Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		97,00 G
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,10 G
Breslauer Rhederei	144,75 G
Chinesische Küstenfahrer	73,80 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	126,60
Hansa, Dampf.	167,00 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	78,75 G
Nordd. Lloyd	121,00 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,00
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,00 G
Bergisch-Märkische	159,00 G
Berliner Bank	118,50 G
" Handels-Ges.	169,75
Braunschw. Bank	117,60 G
Breslauer Diskont	120,00 B
Chemnitzer Bank-Verein	115,90 G
Comm. und Diskont	121,40 G
Danziger Privatbank	135,75
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,50
" Genossenschaft	117,00 G
Disconto-Comm.	195,10
Gothaer Grundkred.	129,10 G
Hamb. Hyp.-Bank	152,60 G
Hannoversche	130,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	106,00 G
Königsberger V.-B.	114,60 G
Leipziger Bank	181,50 G
" Credit	199,75 G
Magdeburger Bk.-V.	123,60 G
" Privatb.	114,75 G
Mecklenburger Bank 40	119,00 G
" Hypothek.	187,40 G
" Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	131,50 G
Mitteld. Bodencr.	108,75 G
" Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank f. D.	145,25
Nordd. Credit-Anstalt	127,00 G
" Grundkredit	96,25 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,75 G
Pr. Boden-Bk.	140,80 G
Pr. Central-Bod.	165,90
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	155,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	139,50 G
Westdeutsche Bank	132,25 G
" Bodencred.	112,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	125,75 G
Bockbrauerei	189,10 G
Böhm. Brauhaus	233,50 G
Patzenhofer	259,25 G
Pfefferberg	256,00 G
Schöneberg Sch.	201,00 G
Schultheiß	269,00 G
Bochumer	228,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	146,25 G
Allgem. Berl. Omnibus	238,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	266,00 G
Aluminium-Industrie	161,00 B
Anglo-Ct.-Guano	111,40 G
Anhalt. Kohlenwerke	109,25 B
Berl. Elektricitäts-W.	223,00 G
" Packetfahrt	368,50 G
Berzelius Bergwerk	139,75
Bielefeld, Masch.	312,50 G
Bismarckhütte	330,00 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	264,25 G
Bonifacius	158,90
Braunschw. Kohl.	148,00 G
Bredower Zuckerfabrik	69,90
Chem. Fabrik Buckau	87,00 G
Concordia, Bergbau	324,25 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	350,00 G
" Metallpatron.	310,00 G
" Spiegelglas	148,00 G
" Steinzeug	337,50 G
Donnersmark-Hütte	225,50 G
Dortmund Union C.	131,70 G
Dynamite Trust	163,50 G
Egest. Salzwerke	150,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	125,20 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	165,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	272,00 G
" Maschin. conv.	210,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	169,50 G
Hannov. Bau-St.-B.	123,25 G
Hannov. Masch. St.	384,00 G
Hibernia	213,25 G
Hirschberg Leder	152,75 G
" Maschin.	121,50 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	14,50 G
Hoffmann, Stärke	176,00 G
Hoffmann. Waggonf.	270,00 G
Ilse, Bergw.	148,50 G
Kölner Bergwerk	350,50 G
König Wilhelm conv.	284,25 G
" " St.-Pr.	337,00 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	264,00
L. Löwe u. Co.	424,00 G
Magdeb. Allg. Gas	123,75 B
" Baubank	110,50 G
" Bergwerk	438,00 G
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	137,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,25 G
Norddeutsche Eisenw.	92,25 G
" Gummi	102,00 G
" Jute-Sp.	112,00 G
Nordstern, Kohle	238,25 G
Oberschles. Cham.	179,25 G
" Eisenb.-Bedarf	132,60 G
" Eisen-Industrie	184,25 G
" Koksiwerke	174,40 G
" Portl.-Cement	203,00 G
Oppeln. Cement	203,50 G
Osnabrücker Kupfer	90,00 G
Phönix, Bergwerk	189,70 B
Posener Spritfabrik	179,10 G
Rhein-Nassau	245,25 G
" Metallw.	226,00 B
" Stahlwerke	240,00 G
" Industrie	316,00 G
" Westf. Kalk.	131,50 G
Sächsische Guß.	—,—
" Webstuhl-F.	237,75 B
Schles. Bergw. Zink	344,75
" Gasgesellschaft	149,25 G
" Kohlenwerke	50,60 G
" Lein. Kramsta	160,75 G
" Portl. Cement	257,00 G
Siemens u. Halske	184,00 G
Stettin Bred. Portl.	223,25 G
" Cham.	414,75
" Elektr.-Werke	155,50 B
" Vulkan B.	240,25 G
" " St.-Pr.	240,60 G
Stoewer, Nähmaschin.	140,00 G
Stolberger Zink	119,00 G
" St.-Pr.	182,25 G
Strals. Spielkarten	126,00 B
Union Chem. Fabrik	181,25 G
Union Electric.	169,50 G
Victoria Fahrrad	102,00 G